News
HEINZ SICHROVSKY
verteidigt Kunst und Kultur – das Wichtigste in Kürze

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich hier an.
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

**Weltuntergänge**

Jetzt hat es meine traditionelle Empfehlung aus den Weiten der Literaturgeschichte vom Ende dieses Briefs an die Spitzenposition geschafft! Wann, wenn nicht jetzt, muss „Weltuntergang" gelesen werden, dieser geniale Grenzgänger zwischen Kabarett und Zeittheater? Jura Soyfer schrieb das Werk 1936. Die jüdische Familie war 1920 vor den russischen Pogromen aus der Ukraine nach Wien geflohen. Der Sohn trat der illegalen KP bei, schrieb den bedrückend lesenswerten Roman „So starb eine Partei" über den Niedergang der Sozialdemokratie und wurde einer der Größten der Kabarettgeschichte. „Weltuntergang" ist eine Nestroy-Apokalypse: Ein Komet rast auf die Welt zu, und keiner will es wissen. Aber im Atemholen vor dem Zusammenprall dreht der Komet ab. Er hat sich in die Welt verliebt, und das Stück endet mit einer Apotheose der Zuversicht: „Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde, voll Leben und voll Tod ist diese Erde …"
Jetzt ist der Komet wieder einmal fünf vor zwölf abgebogen. Er war blau-schwarz gestreift, und er hat uns nicht aus Liebe verschont. Zuversicht ist jetzt existenzentscheidend. Aber ohne hier unstatthafte Parallelen ziehen zu wollen, sollten wir auch das Ende des optimistischen Humanisten Jura Soyfer nicht vergessen: Er wurde gleich nach dem Anschluss verhaftet und starb am 16. Februar 1939 im KZ Buchenwald.

**Die Kunst atmet auf**

Apropos Zuversicht. Sie kennen doch die Atmosphäre aus Opportunismus und Andrängelei beim Eintritt eines Menschen, von dem alle erwarten, dass er demnächst etwas wird. Der frühere ORF-General Wrabetz, den ich schon vor der Wahl als gelungenes Exemplar eines Kultur- und Medienministers namhaft gemacht habe, ist jetzt in der eingangs beschriebenen Lage. Und doch ist die Tonalität eine noch andere, wenn er (häufig) bei kulturellen Anlässen gesehen wird: nämlich die der grenzenlosen Erleichterung. Nicht Hafenecker zu sein, den man uns aus purer Bosheit und Rachsucht um ein Haar eingewirtschaftet hätte, ist an sich schon viel. Im Vergleich fände man selbst den schwarzen Polit-Azubi Plakolm und den Erlebnisbeherberger Schellhorn von den Neos halb so schlimm. Aber Wrabetz, der mit dem Kultursender ORF III inmitten der tiefsten Corona-Depression die Branche moralisch am Leben erhalten hat: Von dem ist nicht nur die Abwendung des Putschs gegen den ORF, sondern auch eine kundige, immer der Kunst zugewandte Kulturpolitik zu erwarten.
Und sollte es aus irgendwelchen Gründen nichts werden, die Kulturmetropole Wien wählt im April. Und wenn dann das Ressort nicht an die ÖVP fällt (etwa in der Gestalt ihres kompetenten Ex-Kultursprechers Andreas Salcher), so wäre Wrabetz umstandslos und von Herzen willkommen zu heißen.

---

**Lesenswert:**

Karl Markus Gauss, „Schuldhafte Unwissenheit". Essays zum Antisemitismus.
Aus der Weite der Literaturgeschichte:
Bitte bedienen Sie sich bei Kapitel eins.

**Hörenswert:**

Zubin Mehta und das West-Eastern Divan Orchestra aus israelischen und palästinensischen Musikern mit Beethovens „Pastorale" und Schuberts „Großer C-Dur". 8. März im Wr. Konzerthaus.

**Sehenswert:**

„Egal" von Marius von Mayenburg mit der wiedergekehrten Caroline Peters im Akademietheater.

---

Heinz Sichrovsky

Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at

Hier geht's zu Ihren Leserbriefen

---

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS Spitzentöne?

Newsletter abbestellen | Impressum